

Der vielseitige Inhalt der Zeitschrift berührt unser Gebiet als einen Teil des alten Fürstbistums Würzburg mehrfach. Hier seien nur 3 Beiträge hervorgehoben. Rudolf Endres gibt (S. 168) einen knappen Überblick „Zur Geschichte des fränkischen Reichskreises“, der mehr enthält, als die Überschrift aussagt, nämlich eine Darstellung der Versuche, den „Kulturraum“ Franken in seiner politischen Zersplitterung zu einer gewissen Einheit im alten Reich zusammenzufassen. In diesem fränkischen Reich spielten auch die Fürstentümer Hohenlohe und Wertheim eine Rolle (S. 174). Oskar Friedlein behandelt (S. 149) die Reformation im Oberamt Boxberg, d. h. den Versuch Albrechts v. Rosenberg, sich in Boxberg mit Hilfe der Reformation zu halten. (1547—61). Friedrich Merzbacher stellt zum erstenmal den Domherrn Peter v. Aufseß im Zusammenhange dar (S. 89). Dankenswerter Weise enthält der Aufsatz ein eigenes Register. Aufseß war 1504—22 Stiftspropst der Kumburg (S. 110) und hat als solcher einen bedeutenden Einfluß auch auf die Stadt Hall ausgeübt, ist ihm doch vor allem die Beilegung der bürgerlichen Zwietracht zuzuschreiben. Seit er 1520 Domdechant in Würzburg geworden war, konnte er seine diplomatische Tätigkeit noch steigern. Es ist erfreulich, daß diese bedeutende Persönlichkeit zum erstenmal gewürdigt wurde. Wu.

Ruperto-Carola. Zeitschrift der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg. XIX. Bd. 41 (1967), 464 S. — Bd. 42 (1967), 392 S. — XX. Bd. 43/4 (1968), 408 S. — H. Weisert: Die Rektoren der Ruperto-Carola zu Heidelberg und die Dekane ihrer Fakultäten. 1386—1968. (Anlage zu Bd. 43) 117 S.

Die hervorragend redigierte und ausgestattete Zeitschrift der Freunde Heidelbergs bringt auch in den vorliegenden Bänden wieder interessante Aufsätze und Berichte aus allen Fakultäten, aber auch aus der unruhigen Hochschuljugend (43, 286), Nachrufe, z. B. auf den Ehrensensator Max Kade (42, 198), Würdigungen der Nobelpreisträger und Berichte über die Problematik der heutigen Bildungspolitik. Es ist bedauerlich, daß diese schöne Zeitschrift unter finanziellen Schwierigkeiten leidet; jeder ehemalige Heidelberger Student sollte sie fördern. Von historisch besonderem Interesse ist die vom Universitätsarchivar zusammengestellte Rektorenliste (42, 240), die in einer eigenen Broschüre um die Dekane erweitert beigelegt wird. Wir finden hier auch zahlreiche Franken und Schwaben. Es sei nur aus der ältesten Zeit der Artistendekan Johann Isenmannus (Eisenmenger) aus Hall, unter den Rektoren Johann Trutzenbach aus Heilbronn, Peter Schwan aus Wimpfen, Georg Schwarz aus Löwenstein erwähnt. Weisert hat uns damit eine nützliche und wertvolle Zusammenstellung geboten. Wu.

Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Band 38 (1967). Hrsg. vom Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und Stadt Ulm. 270 S. 8 Tafeln. DM 23.—.

Eine Fülle von Aufsätzen enthält der 38. Band der von Max Huber herausgegebenen Zeitschrift: Aufsätze u. a. zur Geschichte von Weingarten und Isny (Miller, Spahr, Eisele), zur Ehinger Spitalverwaltung (Schwarzmaier), zur reformatorischen Bewegung in Wangen/Allgäu (Scheurle), zum klösterlichen Leben in der Prämonstratenserabtei Schussenried im 17./18. Jh. (Weissenberger). Von grundsätzlichem Interesse für uns sind die Abhandlungen von Walter Schlesinger, Günter P. Fehring und Gerhard Wein. Schlesingers außerordentlich lehrreicher Vortrag bei der Ulmer Schwörfeier 1966 über „Pfalz und Stadt Ulm bis zur Stauferzeit“ rückt die Frühgeschichte der Stadt, die im Anschluß an eine Pfalz entstand, ins Licht der Forschung. Die Gebiete der Geographie und Topographie, der Archäologie, der Landschafts- und Ortsnamenkunde werden herangezogen, um die Entstehung des Ulmer Königshofes, der Ulmer Pfarrkirche, der Reichenauer Rechte in Ulm, der Ulmer Pfalz zu erläutern. — Die mittelalterliche Archäologie wird immer mehr zur anerkannten „Hilfswissenschaft“ des Mediävisten. Die Stadtkerngrabung auf dem Weinhof in Ulm hat nach dem Vorbericht von Günter Fehring römische Streufunde, alemannische Siedlungsreste, hochmittelalterliche Befestigungsmauern und Fachwerkbauten zutage gefördert! Ebenfalls mit den Mitteln der Archäologie in engster Verbindung zur Landesgeschichte geht G. Wein vor, der aufgrund der Funde des alemannischen Gräberfelds von Weingarten die Stellung Weingartens in der Geschichte des frühen Mittelalters herausarbeitete. U.